

jetztHumanismus

Das Magazin der
Freund*innen des
HUMANISMUS

Humanistische Bildung

ein Ideal in der Praxis



Humanistischer Verband
Deutschlands | Berlin-Brandenburg

Die Freund*innen des HUMANISMUS

unterstützen die Ziele des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg: als Mitglied, Fördermitglied, Spender*in, ehrenamtlich Engagierte*r oder Netzwerkpartner*in. Sie alle übernehmen gesellschaftliche Verantwortung, um eine freiheitliche und an Menschenrechten orientierte Kultur zu stärken.

Der Freund*innenkreis

setzt sich für eine tolerante Lebensweise ein – für eine freie Entfaltung in sozialer Verantwortung. Die Freund*innen teilen die Überzeugung, dass allein Menschen ihr Zusammenleben gestalten. Sie pflegen Mitmenschlichkeit und engagieren sich für eine humanere Welt.

KONTAKT

Service der Freund*innen des HUMANISMUS

Tel: 030 20 64 67 50

E-Mail: freunde@hvd-bb.de

www.humanistisch.de/hvd-bb

Nichts mehr verpassen

Erhalten Sie monatlich die Informationen und Hintergründe, die Sie brauchen – abonnieren Sie den Newsletter des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg!



Liebe Freund*innen des HUMANISMUS,

die Jahre 2023 und 2024 bieten für uns Humanist*innen einige Gründe zu feiern. 2024 ist Jubiläumsjahr für die Humanistische Lebenskunde: Seit 40 Jahren wird sie an Berliner Schulen gelehrt. Erst im vergangenen Schuljahr ist das Schulfach in Berlin erstmalig der meistbesuchte freiwillige Religions- und Weltanschauungsunterricht geworden. Im Oktober 2023 konnten wir die Humanistische Hochschule Berlin feierlich eröffnen, im August die Humanistische Grundschule. Das sind mehr als genügend Anlässe, um diese Ausgabe des Magazins ganz der humanistischen Bildung zu widmen.

Allein über die Humanistischen Kindertagesstätten, den Humanistischen Lebenskundeunterricht und die verschiedenen Bildungsangebote aus unserem Jugendbereich erreicht der Humanistische Verband jährlich Tausende junge Menschen in Berlin und Brandenburg. Und nicht nur das: Mit unseren humanistischen Bildungsangeboten adressieren wir alle Altersgruppen bis ins Senior*innenalter.

Das ist kein Zufall. Denn der für uns Humanist*innen zentrale Wert der Selbstbestimmung ist voraussetzungsvoll, muss erlernt, erprobt und gelebt werden. Das ist nicht denkbar ohne ein Ideal humanistischer Bildung, das die Persönlichkeitsentwicklung und die unabhängige Urteilskraft ins Zentrum stellt. Was dieses Ideal humanistischer Bildung ausmacht und wie es von Humanist*innen in verschiedenen Projekten umgesetzt wird, ist Thema dieses Heftes.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Ihr Freund*innenkreis
im Humanistischen Verband
Berlin-Brandenburg

Was gefällt Ihnen in diesem Magazin besonders und was nicht? Welche Themen sind für Sie interessant? Senden Sie uns gerne Ihre Anregungen, Feedback und Kritik an: freunde@hvd-bb.de

INHALT

- 4 PANORAMA
Kämpfen Sie für die Demokratie – Geschichte darf sich nicht wiederholen!
- 6 IM GESPRÄCH MIT ...
Konstanze Billeb
- 8 GEDANKENRAUM
Ungleiche Bildungschancen: Eine Herausforderung für den Humanismus
- 11 REPORTAGE
Ich will auch dabei sein
- 12 ENGAGIEREN
Jugendbildungsarbeit
- 14 UNTERSTÜTZEN
Jahresrückblick
- 16 UNTERSTÜTZEN
Weltenbummler digital
- 17 UNTERSTÜTZEN
Gute Nachricht
- 19 IM GESPRÄCH MIT ...
Sylke Thonig
- 20 IM GESPRÄCH MIT ...
Julian Nida-Rümelin

Kämpfen Sie für die Demokratie – Geschichte darf sich nicht wiederholen!

Am 17. Januar 1944 haben die Nationalsozialisten Max Sievers ermordet. Er war der Vorsitzende des Deutschen Freidenker-Verbandes, unserer Vorgängerorganisation, die um 1930 mehr als 600.000 Mitglieder hatte. Max Sievers kämpfte nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten – zumeist aus dem Exil – gegen deren Gewaltherrschaft und warb für den Sturz des Regimes. Er wurde im Juni 1943 durch die Gestapo verhaftet, im November vom Volksgerichtshof unter dem Vorsitz von Roland Freisler wegen „Vorbereitung zum Hochverrat mit Feindbegünstigung“ zum Tod verurteilt und am 17. Januar 1944 im Zuchthaus Brandenburg-Görden durch das Fallbeil hingerichtet.

Aus heutiger Perspektive hat Sievers etwas Unvorstellbares für unseren Verband, für die Menschen und für sein Land getan. Obwohl er schon einmal inhaftiert war, obwohl er ausgebürgert wurde und seine Heimat verlor, obwohl er wusste, wie brutal die Sanktionsmaschine des NS-Regimes war, kämpfte er weiter bis zu seiner Verhaftung.

Natürlich braucht es als Vorsitzende*r oder Vorstand unseres Humanistischen Verbandes einen hohen Grad an Überzeugung und Pflichtgefühl. Es braucht die Einsicht, dass dieses Amt manchmal auch größer und wichtiger ist als die persönlichen Interessen. Doch ich kann mir nicht annähernd ausmalen, wie es ist, wenn man alles aufs Spiel setzt – sogar das eigene Leben.

Vor diesem Hintergrund mache ich mir Sorgen, wenn ich die Wahlprognosen in einigen Bundesländern sehe und dabei an unseren Verband denke. Wir sind glücklicherweise noch nicht an dem Punkt, an dem Menschen Angst um ihr Leben haben müssen. So weit darf es niemals kommen. Dafür müssen wir uns mit aller Kraft einsetzen.

Der Blick zurück auf den Nationalsozialismus oder der aktuelle Blick in einige Nachbarländer führen uns eindrücklich die Perspektive vor Augen. Wenn die Rechtsnationalen an die Macht kommen, dann setzen sie immer zwei Dinge ganz schnell um: erstens den Abbau der Rechtsstaatlichkeit durch das Einsetzen gefälliger Richter*innen verbunden mit der Einschränkung der Kontrollrechte der Justiz. Zweitens wird eine regierungsorientierte Deutungshoheit hergestellt. Damit einher geht immer, die Kritiker*innen massiv zu schwächen.

Der Humanistische Verband vertritt ein Menschenbild, welches nur in einer Demokratie existieren kann. Humanismus und Demokratie sind untrennbar verknüpft. Wenn die Rechtsstaatlichkeit in Deutschland durch eine rechte Partei angegriffen wird, dann ist das ein Angriff auf unser demokratisches Fundament. Das werden wir aufs Schärfste kritisieren – laut und unnachgiebig. Dafür wird man uns denunzieren, bekämpfen und zu schwächen versuchen.

Um es klar zu sagen: Wenn die AfD in Deutschland an die Macht kommt, endet die Demokratie, wie wir sie kennen. Dann endet auch die Erfolgsgeschichte unseres Verbandes und noch viel schlimmer: Unserer humanistischen Überzeugung wird die Grundlage entzogen.

Deswegen begrüßen wir die Proteste gegen die aufgedeckten rechtsextremen Umtriebe der AfD. Natürlich sind wir auch Teil der Brandmauer. Und wir sagen ganz klar: Wer die AfD wählt, schadet dem Humanismus und somit unserem Verband.

Wenn ich an die Hinrichtung von Max Sievers denke, fühle ich eine Verantwortung. Er hat sein Leben für seine Überzeugung und den Verband geopfert.

Verglichen damit braucht es nur sehr wenig Mut und Kraft, sich heute für unsere Demokratie einzusetzen. Ich bitte Sie von ganzem Herzen: Reden Sie mit Ihren Freund*innen, Ihrer Familie und nutzen Sie auch jede andere Situation, um ein Erstarren der Demokratiefeinde zu verhindern. Gehen Sie zu Demonstrationen, äußern sie sich öffentlich und hören Sie nicht auf, sich zur Demokratie zu bekennen. Es gibt keine bessere Staatsform. Die Demokratie schützt die Freiheit und die Würde jedes und jeder Einzelnen. Jetzt ist der Zeitpunkt, sie zu verteidigen.

David Driese

ist seit 2018 Vorstand des Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg und seit 2022 auch der Humanistischen Hochschule Berlin AdÖR. Zuvor leitete er die Abteilung Bildung im Verband.



Konstanze Billeb

Im Gespräch mit Konstanze Billeb über ihr Lebensthema humanistische Bildung und ihr Engagement im Humanistischen Verband.

♥ **Beim Blick in deinen Lebenslauf könnte man zusammenfassen: Ein Leben für die humanistische Bildung. Wie kam es dazu?**

Das liegt an einer freidenkerischen Linie in meiner Familie. Einer meiner Urgroßväter war Mitglied in der SPD und Vorsitzender der freireligiösen Gemeinde in Breslau. Die Erzählungen über ihn haben mich sehr geprägt. Durch die Erziehung meiner Eltern waren meine Geschwister und ich konfessionslos und ich konnte schon früh selbstbewusst sagen: Ich bin Atheistin. Aber das war nicht in allen Teilen der Familie so. Deshalb habe ich früh gelernt, respektvoll mit anderen Lebensauffassungen umzugehen.

♥ **Und wie bist du zur Bildung gekommen?**

Ich hatte schon vor, Lehrerin zu werden und weiterzugeben, wie man das Leben gestalten kann. In den 80er-Jahren bin ich in der DDR auch tatsächlich Lehrerin geworden. In meiner Dissertation, die ich

in der Wendezeit geschrieben habe, ging es auch um humanistische Bildung. Thema war die Einführung der Jugendweihe in der DDR. Viele der überlebenden früheren Freidenker*innen und Freireligiösen wollten nach dem Krieg an die Tradition der Jugendweihe anknüpfen. Die SED wollte das zunächst nicht, entschied sich aber nach ein paar Jahren anders.

♥ **Was hat dich zum Humanistischen Verband geführt?**

Der Humanistische Verband ist erst 1993 aus den Freidenkern entstanden. Zunächst war es ein Kontakt zu den Westberliner Freidenkern. Ende 1989 fanden in vielen ostdeutschen Städten Montagsdemos statt und es begann, was man heute „die Wende“ nennt. Zu der Zeit habe ich Manfred Isemeyer, den damaligen Geschäftsführer der Freidenker, auf einer Konferenz in Zwickau kennengelernt. Später bot er mir an, nach der Dissertation nach Berlin zu kommen. So bin

ich 1991 in Berlin gelandet. Manfred Isemeyer hatte schon damals den Plan, die Jugendweihe und den Lebenskundeunterricht breiter aufzustellen. So fand nach der Wende in Berlin ein Kreis von Leuten mit einer gemeinsamen Vision für humanistische Bildung zusammen.

♥ **Woran hast du in den ersten Jahren gearbeitet?**

Wir haben angefangen, die Jugendweihe anders aufzustellen, und sind auf den Namen JugendFEIER gekommen. Der Slogan lautete: „JugendFEIER, die alternative Jugendweihe.“ So wussten alle, worum es geht. Wir haben dann beispielsweise das Gelöbnis am Ende der Zeremonie abgeschafft. Die JugendFEIER hat sich in Berlin und Brandenburg als ein überaus beliebtes Angebot etabliert. Hauptamtlich hatte ich damit aber nur zwei Jahre zu tun. Die meiste Zeit war ich ehrenamtlich für die JugendFEIER aktiv, bestimmt über 25 Jahre. In den 90er-Jahren war ich auch an der Gründung des Jugendverbandes und dem Erfinden des Namens „Junge Humanist*innen“ beteiligt. Wir waren voller Ideen und fanden, dass die Abkürzung „JuHu“ unseren Elan am besten beschreibt. JuHu steht bis heute für Begeisterung, Ideenreichtum und großes Interesse an unserer Gesellschaft.

♥ **Wann bist du zurück in deinen Wunschberuf gewechselt?**

Das war 2001. Bis 2009 war ich dann als Lehrerin für Humanistische Lebenskunde an einer Grundschule tätig. Obwohl die Religionslehrerin vor Ort wirklich gut war, haben zum Schluss 80 Prozent der Schüler*innen an Lebenskunde teilgenommen. Ich habe dann noch an einer Schule in Brandenburg und an drei Schulen in Berlin den Lebenskundeunterricht mit aufgebaut. Und als es Personalveränderungen in der Verwaltung gab, bin ich in die Schulorganisation gewechselt. Das habe ich dann bis 2015 gemacht. Damals wurde mir zugetraut, die Leitung der Humanistischen Fachschule für Sozialpädagogik zu übernehmen.

♥ **Was macht das Humanistische in der Erzieher*innen-Ausbildung an der Fachschule aus?**

Das sind verschiedene Dinge. Zum einen, dass wir uns damit beschäftigen, gewaltfrei zu kommunizieren. Dafür begegnen wir jedem Kind und allen Jugend-

lichen respektvoll und tolerant. Außerdem ist wichtig, die Kinder und Jugendlichen von Anfang an einzubeziehen, sie partizipativ mitwirken zu lassen. Wir, ich insbesondere, fühlen uns den Werten des dänischen Sozialpädagogen Jasper Juul verbunden. Für ihn ist die Gleichwürdigkeit, vor allem im Unterschied zur Gleichwertigkeit, zentral. Er sagt, dass man in seiner Haltung authentisch und integer sein muss und Verantwortung anzunehmen hat.

♥ **Und wie versuchst du als Leiterin der Fachschule humanistisch zu handeln?**

Ich muss das einschränken: Seit über einem Jahr sind wir ein Tandem in der Leitung. Ich bin also nicht allein in der Verantwortung. Aber ich sehe es als meine Aufgabe an, im Sinne Jasper Juuls authentisch zu sein. Das will ich unbedingt. Wenn ich den Studierenden etwas sage, dann möchte ich auch, dass sie mir glauben können. Wenn ich gute Laune ausstrahle, dann sollen sie auch wissen, dass ich wirklich gute Laune habe. Mir sagte mal jemand: „Hier in der Schule hat noch nie jemand mit mir geschimpft. Auch nicht, wenn ich Mist gebaut habe.“ Diese Gleichwürdigkeit im Umgang ist mir sehr wichtig.

♥ **Wenn du auf die vielen Jahre zurückblickst, was hat sich am Humanistischen Verband verändert?**

Ich kenne den Verband und seinen Vorgänger ja seit 1991, als die Organisation viel kleiner war. Da kannten wir Mitarbeiter*innen uns so gut wie alle, die Wege für Informationen waren kürzer und informelle Kontakte viel leichter herzustellen. Heute komme ich manchmal zu Projekten oder Einrichtungen des Humanistischen Verbands und kenne dort niemanden. Bei der Größe ist das ganz normal. Aber bedauern tue ich es schon. Der Vorstand lädt seit letztem Sommer zum monatlichen Stammtisch ein. Das finde ich gut. Das ist auf jeden Fall eine Chance, etwas von dieser Bindung wieder herzustellen.

♥ **Vielen Dank für das Gespräch.**

Konstanze Billeb

1962 geboren, ist promovierte Pädagogin. Sie hat über 10 Jahre als Lehrerin und später als Koordinatorin der Humanistischen Lebenskunde gearbeitet. Seit 2015 ist sie Teil der Leitung der Humanistischen Fachschule für Sozialpädagogik.

Ungleiche Bildungs- chancen: Eine Heraus- forderung für den Humanismus



Über Bildung zu schreiben, fällt nicht leicht. Denn die Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit wird immer größer. Gleichzeitig wachsen die Herausforderungen mit jedem Tag und notwendige Mittel werden infrage gestellt oder gleich gekürzt. Der Bildungsnotstand in Deutschland bewirkt, dass immer weniger Menschen eine Chance auf ein Leben in Würde, auf soziale Sicherheit, auf Wertschätzung und Anerkennung haben. Das spüren vor allem von Armut und Ausgrenzung Betroffene. Diese Situation geht einher mit einer gefährlichen Verschiebung des gesellschaftlichen Diskurses in Richtung autoritärer, rechter und rechtsradikaler Positionen und mit einem zunehmenden Rassismus, der nicht zuletzt in den mitleidlosen Debatten über geflüchtete Menschen seinen Ausdruck findet.

An den Ergebnissen der letzten PISA-Studie aus dem Dezember 2023 lassen sich die Auswirkungen des Bildungsnotstands ablesen. Hier haben 15-jährige Schüler*innen in Deutschland in Mathematik, Lesekompetenz und Naturwissenschaften schlechter abgeschnitten als je zuvor. Gleichzeitig ist während des dreijährigen Testzeitraums die Schere zwischen Arm und Reich und die Zahl der von Armut betroffenen Kinder und Jugendlichen noch größer geworden. Kinder von Eltern mit niedrigem Bildungsabschluss sind besonders oft von Armut betroffen und haben auch die geringsten Bildungschancen, wie aktuelle Daten des Statistischen Bundesamtes zeigen. Soziale Herkunft, Bildung und Wohlstand bedingen sich nicht nur gegenseitig. Sie sind auch eine entscheidende Voraussetzung dafür, gesellschaftliche Anerkennung, Teilhabe und damit einen positiven Bezug zur Demokratie erfahren zu können.

Das humanistische Bildungsideal sieht den Menschen ganzheitlich und in all seinen Lebensverhältnissen

Deswegen ist es dringend nötig, aktiv für Bildungs- und soziale Gerechtigkeit einzutreten. Insbesondere aus der Perspektive eines humanistischen, ganzheitlichen Bildungsideals. Um es mit Ralf Schöppner, dem Direktor der Humanistischen Akademien Deutschland, zu sagen: Statt bloß einseitig rationale Fähigkeiten zu fördern oder im Menschen nur Material für den Arbeitsmarkt zu sehen, steht in der humanistischen Bildung seine gesamte Entfaltung im Vordergrund. Dazu zählen kognitive, soziale, emotionale, ethische und ästhetische Fähigkeiten. Nicht nur wegen des damit einhergehenden Menschenbildes ist ein humanistisches Bildungsverständnis politisch, sondern auch wegen der sich daraus ergebenden sozialen Verantwortung. Denn aus diesem Menschenbild ergibt sich eine Kritik an den strukturellen Voraussetzungen von Bildungsungleichheit und ein praktisches Streiten für bessere Lern-, Lebens- und Arbeitsbedingungen. Ohne einen solchen Einsatz kann es keine Bildungsgerechtigkeit geben. Denn Investitionen in Bildung verpuffen, wenn gesellschaftliche Missstände nicht abgebaut werden. Auch aus diesem Grund ist es wichtig, humanistische Bildung ganzheitlich zu denken: Damit Menschen sich kognitiv, sozial, emotional, ethisch und ästhetisch entfalten können, müssen zunächst ihre Grundbedürfnisse erfüllt sein. Von Kindern, die Hunger haben oder Angst davor, nach Hause zu gehen, die von ihrer Lehrerin nicht verstanden oder von ihren Mitschüler*innen abgelehnt und ausgegrenzt werden, sind schwerlich Höchstleistungen in Algebra, Kunst oder Musik zu erwarten.

Humanismus heißt auch: sich einmischen, in und außerhalb von Bildungs- institutionen

Der gleichermaßen von Armut und Chancenungleichheit wie von fehlenden Investitionen verursachte Bildungsnotstand in Deutschland ist eine Herausforderung für die ganze Gesellschaft. Und folglich auch für einen zeitgemäßen Humanismus. Gerade der Humanismus steht in der Verantwortung, die sozialen, politischen und ökonomischen Ursachen dieser gesellschaftlichen Krise kritisch zu bedenken. Er muss sich bildungspolitisch einmischen und nicht nur in Kitas, Schulen und an außerschulischen Lern- und Begegnungsorten für (mehr) Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Solidarität sorgen, sondern auch im täglichen Miteinander, im persönlichen Kontakt.

Dr. Astrid Hackel

ist Literatur- und Theaterwissenschaftlerin. Seit 2020 arbeitet sie als Referentin für Bildung und Forschung an der Humanistischen Akademie Berlin-Brandenburg. Zuvor war sie in verschiedenen Ausstellungs- sowie Forschungsprojekten tätig und arbeitete als Lehrkraft für Humanistische Lebenskunde.



Ich will auch



150 Kinder besuchen die Humanistische Kindertagesstätte Knirpsenstadt am Glitzerbach in Marzahn. Kinder-Beteiligung wird hier großgeschrieben.

Marzahn-Nord – Halb eingerahmt von fünf- und sechsgeschossigen Plattenbauten steht hier die Humanistische Kita Knirpsenstadt am Glitzerbach. Seit 2005 befindet sich die Kita in der Trägerschaft des Humanistischen Verbands, gegründet wurde sie bereits 1988. Der funktionale dreigeschossige Plattenbau wurde von 2015 bis 2017 renoviert. „Bei laufendem Betrieb war das ein ganz schöner Akt“, berichten die Leiterinnen der Kita, Monika Niklaus und Ulrike Schymanski. Seitdem weiß das Gebäude in seinem Inneren zu überraschen: In 22 lichtdurchfluteten und liebevoll gestalteten Themenräumen können die Kinder ihren Interessen nachgehen. So antwortet Luca*, danach gefragt, warum er gerne in die Knirpsenstadt kommt: „Weil es sieht hier schick aus!“ Und beim Blick von einer der Loggias offenbart sich auch eine Überraschung

im Außenbereich: Ein wenig versteckt hinter dem Gebäude breitet sich ein riesiger Garten mit vielen Spielangeboten aus.

„Die Kinder werden immer mitgenommen“, fasst die Erzieherin Alexandra Peters den pädagogischen Grundsatz der Kita zusammen. An Wänden können die Kinder Wünsche und Beschwerden äußern. Mit den Erzieher*innen und anderem Kita-Personal werden Ausflüge, Speisepläne und der eigene Geburtstag geplant. Selbst Farben und Möbel der neuen Themenräume haben die Kinder mitausgesucht. Auch im normalen Kita-Alltag wird den Kindern wenig vorgeschrieben. Vielmehr geht es laut Alexandra Peters darum, „jedem Kind nach seinem Interesse auf den Weg zu helfen.“ Die Möglichkeiten der Beteiligung wecken auch Ansprüche: Als eine Erzieherin

alleine mit ihrer Mutter über ihren baldigen Wechsel an die Grundschule spricht, fordert Linh*: „Ich will auch dabei sein!“

Ob es Schwierigkeiten gebe? Beinahe die Hälfte der Kinder spricht Deutsch nicht als Muttersprache, da kann die Sprachbarriere anfangs ein enormes Problem sein, so die Kita-Leitung. Und die zunehmende Berieselung durch Medien mache sich immer bemerkbarer. „Manche Kinder haben nie gelernt zu spielen“, so Alexandra Peters. Da müsse erst Fantasie entwickelt werden.

Deshalb setzt die Kita insgesamt auf eine hohe Beteiligung der Eltern. Und auch in Kiez und Bezirk ist die Knirpsenstadt mit Grundschulen, Jugendamt und anderen Trägern bestens vernetzt. „Wir machen sehr viel Sozialarbeit nebenbei, obwohl das eigentlich nicht unsere Arbeit ist“, erzählt Monika Niklaus. Aber die Kolleg*innen seien gut aufgestellt. Ohnehin, so Ulrike Schymanski: „Erzieher*in muss man mit Herzblut sein oder gar nicht.“

*Namen von der Redaktion geändert

dabei sein

Jugend- bildungs- arbeit

Die JugendFEIER, die Jungen Humanist*innen und die Jugendfreizeiteinrichtungen erreichen mit ihrer Bildungsarbeit jährlich Tausende junger Menschen. Wir sprachen mit drei in der Jugendbildungsarbeit Aktiven über das, was sie antreibt.

JugendFEIER

Im diesjährigen Vorbereitungskurs der JugendFEIER vermittele ich das Schreiben einer Kriminalkurzgeschichte. Wegen der niedrigen Hemmschwelle ist das erfolgreich und öffnet den Blick der Teilnehmer*innen – für die kleinen Dinge (Spurensuche) ebenso wie für das Wesentliche (Ahndung von Verbrechen). Die Jugendlichen werden inspiriert, ihre eigene Welt zu kreieren, und dabei wird das Interesse am Schreiben geweckt. Sie setzen sich auseinander mit Missständen und Moralvorstellungen, diskutieren frei, obwohl sie sich zuvor nicht kannten. Das ermächtigt die Jugendlichen, ihre individuelle Geschichte in der Gruppe vorzustellen. Diese Veränderung im Verhalten der Jugendlichen mitzuerleben, ist jedes Mal eine große Freude und ich hoffe, ihnen mit dem erworbenen Wissen eine neue Welt zu eröffnen. Ich schätze meine Arbeit sehr als Beitrag, die Jugendlichen aufs Erwachsenwerden neugierig zu machen.

Andrea Maluga ist in Berlin geboren. Sie ist Autorin und leitet seit 2012 diverse Schreibwerkstätten in allen Formaten für alle Altersklassen. Seit neun Jahren engagiert sie sich ehrenamtlich für die JugendFEIER in Berlin.

Jugendfreizeit- einrichtung

Ein Satz von Albert Schweitzer ist zentral für mein Verständnis humanistischer Bildungsarbeit: „Alles, was Mensch ist, ist bestimmt, in eigener, denkender Weltanschauung wahrhaftige Persönlichkeiten zu werden.“ Ich möchte bewusst und reflektierend durch das Leben schreiten, meine Mitmenschen stärken, sie fordern und ihnen liebevoll begegnen. Mein pädagogischer Auftrag ist es, Kindern und Jugendlichen Normen und Werte zu vermitteln. Insbesondere gewaltfreie Kommunikation ist ein stetiger Begleiter. Wir Pädagog*innen sind Vorbilder und weisen den Besucher*innen der Einrichtung einen Weg der Toleranz und Akzeptanz den Mitmenschen gegenüber. Ich möchte Kinder und Jugendliche befähigen und ermutigen, ihre Träume, Ziele und Wünsche zu verfolgen und zu verwirklichen. Sie sollen lernen, sich frei zu äußern. Ängste sollen keinen Platz in ihrem Leben einnehmen.

Silke Heuke-Böhm ist 1972 geboren und arbeitet seit 2000 in der Jugendbildungsarbeit beim Humanistischen Verband. Seit 2011 leitet sie die Jugendfreizeiteinrichtung Orange Flip in Lichtenberg.



Junge Humanist*innen

Mein Herzensthema ist die aktive Mitgliederarbeit und die Förderung unseres Nachwuchses. Ich bin der festen Überzeugung, dass es ohne diesen ziemlich still werden kann. Humanistische Bildungsarbeit bedeutet für mich, die humanistischen Werte zu leben, die uns im Verband vereinen. Es geht also darum, die Werte bei all unseren Aktionen nicht nur anzusprechen. Oft führen wir theoretisch aus, was diese humanistischen Werte sind. Die Umsetzung erfolgt meiner Ansicht nach jedoch immer im direkten Kontakt bei gemeinsamen Erlebnissen. Dort kann voneinander gelernt werden, was es ausmacht, füreinander da zu sein und jeden so zu akzeptieren, wie er*sie ist. Dazu gehört auch: für sich und andere einzustehen und den Mut zu finden, bei Konflikten miteinander zu sprechen.

Samira Ruhland ist 1996 geboren und arbeitet bei der Deutschen Rentenversicherung. Seit über 10 Jahren ist sie bei den Jungen Humanist*innen im Landkreis Dahme-Spreewald aktiv und seit April 2023 stellvertretende Vorsitzende von JuHu Brandenburg.

Unser Jahresrückblick

Unsere Erfolge

Neugründungen, Jubiläen, Rekorde – in den Jahren 2023 und 2024 können wir einige Meilensteine für die humanistische Bildung feiern. Unser Dank gilt allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Aktiven und allen Unterstützer*innen, die unsere vielseitigen Angebote ermöglichen!

Eröffnet in Köpenick: Die **Humanistische Kita „Rappelkiste“** hat im Frühjahr 2023 neue Räume in der Alfred-Randt-Straße in Berlin-Köpenick bezogen. Der hochmoderne Neubau bietet Platz für 170 Kinder. Erstmals war der Humanistische Verband alleiniger Bauherr bei einem Kita-Neubau.

Eröffnet in Pankow: Die **Freie Humanistische Grundschule** hat am 1. August 2023 ihren Betrieb in Berlin-Pankow aufgenommen. Bei vollem Betrieb ist eine Ganztagsbetreuung mit bis zu 120 Hort- und Schulplätzen gesichert.

So groß wie nie: Die **JugendFEIER** zählte 2023 in Berlin und Brandenburg 87 Veranstaltungen an 22 verschiedenen Orten. Mit 6.660 Jugendlichen, 250 ehrenamtlichen Helfer*innen und mehr als 60.000 Gästen nahmen so viele Menschen daran teil, wie noch nie zuvor.

So viele wie noch nie: Im Schuljahr 2022/2023 war die **Humanistische Lebenskunde** erstmalig der meistbesuchte freiwillige Religions- und Weltanschauungsunterricht an Berliner Schulen. 72.260 Schüler*innen haben dieses Fach besucht.

Seit 40 Jahren: Die **Humanistische Lebenskunde** feiert 2024 ein großes Jubiläum. Seit 1984 wird der freiwillige Weltanschauungsunterricht an Berliner Schulen unterrichtet. Der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg ist seit seiner Gründung Träger dieses Schulfachs.

Eröffnet in Mitte: Die **Humanistische Hochschule Berlin** hat zum Wintersemester 2023/2024 ihren Lehr- und Forschungsbetrieb aufgenommen. Im Oktober 2023 haben sich die ersten Studierenden in drei Studiengängen immatrikuliert.

Eröffnet in Neukölln: Das neue Projekt **Mädchen*räume** ist 2023 in der High-Deck-Siedlung in Berlin-Neukölln gestartet. Mit Unterstützung des Jugendamts Neukölln bietet es Mädchen* zwischen 12 und 21 Jahren einen Freiraum.

Seit 10 Jahren: Das **Kinder- und Jugendfreizeithaus „Yellow“** in Bernau befindet sich seit 2014 in Trägerschaft des HVD Nordbrandenburg. Bis zu 4.000 Besucher*innen vergnügen sich hier jedes Jahr. Am 27. September feiern wir unser Jubiläum – ganz groß!

Ausgezeichnet: Das **Projekt „Inklusive Abenteuer für ALLE!“** der Jungen Humanist*innen Berlin ist 2023 von der Bundeszentrale für politische Bildung ausgezeichnet worden. Das Projekt ermöglicht jungen Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung die Ausbildung zu Teamenden auf Gruppenreisen.

Seit 30 Jahren: Der Humanistische Verband organisiert im Friedrichstadt-Palast die größte **JugendFEIER** der Welt – 2023 im 30. Jahr in Folge. 1.200 Gäste kamen, um mit 200 Jugendlichen symbolisch den Abschied von der Kindheit zu feiern.

Ausgebildet: An drei Wochenenden im Februar und März 2023 fand die **JuLeiCa-Ausbildung** der Jungen Humanist*innen Brandenburg statt. Aus ganz Brandenburg kamen Jugendliche, um sich zu Jugendleiter*innen ausbilden zu lassen.

So viele wie nie: 230 Bewerbungen auf ein Stipendium sind 2023 beim **Bertha von Suttner-Studienwerk** eingegangen – 60 mehr als im Vorjahr. Das unter anderem vom Humanistischen Verband gegründete humanistische Studienwerk vergibt jährlich 16 neue Studienstipendien.





Weltenbummeln digital – Spenden Sie für unsere Senior*innen-Internetcafés

Die digitale Welt wird permanent komplexer. Sogar wer mit ihr aufgewachsen ist, kann schnell den Überblick verlieren. Ältere Menschen haben es noch schwerer, dem rasanten Wandel zu folgen. An sie richten sich unsere Weltenbummler Senior*innen-Internetcafés in Neukölln und Pankow. Dort kann die Generation 50 plus aktiv ihre Medienkompetenz stärken und so soziale Teilhabe sichern und eine unabhängige, selbstbestimmte Lebensweise erhalten. Senior*innen können bei den Weltenbummlern frei Geräte nutzen oder in Kursen, Workshops und Exkursionen die eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten ausbauen.

Der rasante Wandel der digitalen Welt macht dabei vor den technischen Geräten keinen Halt. Unsere Weltenbummler*innen im Bürgerzentrum Neukölln haben festgestellt, dass ihre Ausstattung inzwischen hoffnungslos veraltet ist. Um ihr Café auf der Höhe der Zeit weiterbetreiben zu können, benötigen sie unbedingt moderne Technik – darunter neue PCs, Ladekabel und Router.

Unsere Senior*innen würden sich sehr darüber freuen, wenn Sie die Erneuerung ihres Internetcafés unterstützen! Helfen Sie den Weltenbummlern Neukölln mit einer Spende.

Weltenbummler Neukölln
 Werbellinstraße 42 | 12053 Berlin
www.humanistisch.de/weltenbummler

Spendenkonto
Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg KdÖR
 IBAN: DE52 3702 0500 0003 1364 67
 BIC: BFSWDE33XXX
 Verwendungszweck: Spende MZ / Weltenbummler
humanistisch.de/spenden



Gute Nachricht #jetztHumanismus

Zahlreiche Spender*innen haben dem neuen Projekt Mädchen*räume des Humanistischen Verbands 2023 beim Start geholfen.

Haben Sie schon von „Mädchen*räume“ gehört? Das Projekt haben wir 2023 gestartet, um die High-Deck-Siedlung in Berlin-Neukölln aufzumischen! Die Idee dahinter ist, Mädchen* zwischen 10 und 21 Jahren Räume zu bieten, in denen sie sich frei bewegen, Sport- und Tanzangebote nutzen, Spaß haben und einfach ihre Freizeit verbringen können. So können sie sich ausprobieren, Verantwortung üben und sogar gemeinsam verreisen. Das alles organisieren wir in Abstimmung mit den Mädchen*. Denn: Mädchen* gestalten Mädchen*räume!

Doch die Mädchen*räume sind nicht problemlos gestartet: Uns stehen bisher noch keine festen Räumlichkeiten zur Verfügung und so suchen wir weiterhin nach einem Zuhause. Doch mithilfe der letztjährigen Spendenaktion der WBS HerzensProjekte konnten wir um die 1.500 Euro einnehmen. Damit können wir keine

Bäume ausreißen, aber sie helfen uns dabei, unsere Arbeit fortzusetzen – vor allem durch mobile Angebote für die Mädchen*.

Unser größter Dank gilt allen Spender*innen, die dies ermöglichen!



Spenden Sie jetzt!



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts _____ BIC _____

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
H V D B e r l i n - B r a n d e n b u r g K d Ö R

IBAN
D E 5 2 3 7 0 2 0 5 0 0 0 0 0 3 1 3 6 4 6 7

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
B F S W D E 3 3 X X X

Betrag: Euro, Cent _____

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort
S p e n d e M Z /

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen) _____

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)
 IBAN _____ **06**

Datum _____ Unterschrift(en) _____

SPENDE

Erbschaften – Service für gemeinnützig Vererbende

Was gilt es zu beachten, damit das eigene Testament Rechtsgültigkeit erlangt? Welche Regelungen müssen für den eigenen Nachlass beachtet werden? Oft gibt es viele Fragen, die vorab beantwortet werden können. In unserer Broschüre „Es ist mein Wille. Ein Ratgeber zum gemeinnützigem Vererben, Testament und Nachlass“ finden Sie wichtige Informationen zum Erbrecht und Ihren ganz persönlichen Möglichkeiten. Außerdem erfahren Sie, was Sie mit Ihrem Testament bewirken können und wie Ihr letzter Wille wirksam wird. Gern senden wir Ihnen ein Exemplar zu oder beraten Sie persönlich.

Für Fragen und Hinweise rufen Sie uns an unter:
030 20 64 675 53

Per E-Mail erreichen Sie uns unter:
nachlass@hvd-bb.de

Wir sind gern für Sie da!



Vielen Dank für Ihre Spende

Lebenskunde in der Praxis

♥ Liebe Frau Thonig, wie sind Sie Lehrerin der Humanistischen Lebenskunde geworden?

Das ist der Nachwendezeit geschuldet. Ich konnte aus privaten Gründen nicht mehr als Lehrerin arbeiten und bin dann als Erzieherin in einem Hort gelandet. Das war aber nicht das, was ich eigentlich machen wollte. Über eine Annonce bin ich dann auf die Humanistische Lebenskunde aufmerksam geworden.

♥ Was hat Sie an dem Fach gereizt?

Dass es unabhängig und unparteiisch ist. Dass man die Möglichkeit hat, mit den Kindern so zu reden, wie es staatliche Lehrer*innen nicht immer können und dürfen. Und mittlerweile: Dass ich keine Zensuren geben muss. Ohne den Notendruck sind die Kinder ehrlich und offen zu mir.

♥ Was ist für Sie als Lehrerin das Wichtigste?

Dass die Kinder gerne zu mir kommen. Wenn sie gerne zu mir kommen, dann versuchen sie wirklich über die Welt und ihre eigenen Entscheidungen nachzudenken und darüber, dass sie selbst für ihr Leben verantwortlich sind – und ab einem gewissen Alter auch dafür, wie und wer sie sind.

♥ Habe Sie ein Ziel für den Unterricht?

Für die Grundschule gibt es immer hochtrabende Ideen darüber, was Kinder alles können sollen. Ich bin schon zufrieden, wenn die Kinder wissen, dass man über die Welt auch mal nachdenken kann, und sich verschiedene Wahrheiten anhören sollte. Die Kinder sollen lernen, dass man nicht immer alles richtig machen kann, aber trotzdem Entscheidungen treffen und diese begründen können muss.

Sylke Thonig

ist Lehrkraft für Humanistische Lebenskunde in Berlin und Brandenburg und Vorsitzende des Humanistischen Regionalverbandes Märkisch-Oderland.



Julian Nida-Rümelin

Im Gespräch mit Julian Nida-Rümelin über seine Kritik am deutschen Bildungssystem, seine Idee einer humanen Bildung und die neugegründete Humanistische Hochschule Berlin.

♥ **Sie haben schon vor vielen Jahren, auch in Buchform, Kritik am „Akademisierungswahn“ geäußert, wie Sie es nannten. Nun sind Sie Gründungsrektor einer Hochschule. Ist das ein Widerspruch?**

Nein, überhaupt nicht. Es geht darum zu berücksichtigen, dass es unterschiedliche Interessen, Begabungen und Kompetenzen gibt, die wir respektieren müssen. Wenn die Schule eine Selektionsmaschine ist, dann wird es inhuman. In manchen Bundesländern hängt der Übertritt in weiterführende Schulen von Leistungen in Deutsch und Mathematik ab. Wer das nicht schafft, so heißt es, könne ja immer noch ins Handwerk gehen. Das ist eine systematische Abwertung dieser höchst anspruchsvollen Berufe. Wir sind da immer noch in archaischen Vorstellungen von oben und unten gefangen. Deswegen ist es mir wichtig, die Gleichwertigkeit der unterschiedlichen Bildungswege zu betonen.

♥ **In Ihrem Buch „Philosophie einer humanen Bildung“ haben Sie eine Lösung der Bildungsmisere skizziert.**

Das Buch war ein Kontrapunkt zu den Reaktionen nach dem ersten PISA-Schock. Damals wurde gefordert, alles zu normieren, zu verkürzen und zu beschleunigen und die Menschen möglichst früh auf den Arbeitsmarkt zu bringen. Mir ist wichtig, wieder zu stärken, was in der humanistischen Bildungstradition im Mittelpunkt steht und teilweise verloren gegangen ist: die Persönlichkeitsbildung. Oder wie ich es nenne: Autorin oder Autor des eigenen Lebens zu sein. Dafür spielen andere Dinge eine Rolle als eine Vielzahl überprüfbarer Einzelkompetenzen. Zentrale humanistische Kompetenz ist die Fähigkeit,

sich ein eigenständiges Urteil bilden zu können und nicht abhängig davon zu sein, was andere für richtig und falsch halten, also Zivilcourage zu entwickeln.

♥ **Mit Blick auf die im Dezember 2023 veröffentlichten Ergebnisse der PISA-Studie: Kann man nicht einwenden, dass Ihr Ideal humanistischer Persönlichkeitsbildung ein zweitrangiges Problem ist, wenn viele Schüler*innen bei Grundfähigkeiten so schlechte Ergebnisse vorweisen?**

Nein, das glaube ich nicht. Die Fähigkeiten, die beim PISA-Test geprüft werden – Lesen, Schreiben, Rechnen – sind zweifellos grundlegend. Wenn 15-Jährige darin so gravierende Defizite aufweisen, dann haben sie später Probleme in der Lebensbewältigung und im Berufsleben. Und dann ist das Ziel humanistischer Bildung, eine inklusive Gesellschaft zu schaffen, gefährdet. Aber viele andere Fähigkeiten, die für die humanistische Persönlichkeitsbildung wichtig sind, werden bei PISA überhaupt nicht geprüft. PISA misst keine Kenntnisse einer ersten Fremdsprache, kein Weltwissen, keine historischen, geographischen, kulturellen Kenntnisse, keine literarischen, künstlerischen, handwerklichen, technischen Fähigkeiten. Ohne diese Kenntnisse und Fähigkeiten gibt es jedoch keine gedeihliche Persönlichkeitsentwicklung.

♥ **Was müssen Schulen leisten, um im Sinne Ihres Ideals humaner Bildung zu wirken?**

Man darf die Schulen nicht überfordern und muss einen realistischen Blick auf das haben, was sie leisten können. Aber Schulen müssen einen Beitrag liefern: Die Schülerinnen und Schüler müssen gestärkt

werden, dürfen nicht gedemütigt oder ausgegrenzt werden. Sie müssen lernen, kooperativ miteinander umzugehen. Gute Schule bedeutet ja nicht, dass die Kinder passiv rumsitzen und lediglich dem zuhören, was die Lehrkraft ihnen erzählt. Die Schule ist auch ein Sozialraum, in dem durch Mitgestaltungsmöglichkeiten Demokratie als Praxiserfahrung in die Köpfe junger Menschen kommen kann.

♥ **Mit Blick auf die Hochschulen ist seit Beginn des Bologna-Prozesses, durch den europaweit Studiengänge und -abschlüsse vereinheitlicht werden sollten, paradoxerweise eine Verschulung zu beobachten.**

Das ist richtig. Beim deutschen Bildungsgipfel 2006 wurden meines Erachtens die Weichen falsch gestellt. Es wurde beschlossen, dass es aufgrund des durch den demografischen Wandel verursachten Fachkräftemangels mehr Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen bräuchte. Die Universitäten entschieden darauf hin: Wenn wir nur bei steigenden Zahlen mehr Mittel bekommen, dann vereinfachen wir die Studiengänge und werden praktischer. Aber die Universitäten sind nun mal auf die wissenschaftliche Theorie ausgerichtet.

Ein Blick in die Empirie zeigte übrigens schon damals, dass der größte Bedarf in Berufen der Metallverarbeitung bestand und nicht im akademischen Bereich, wo sich schon in manchen Bereichen ein Überhang abzeichnete. Der Bologna-Prozess ist nicht gut gelaufen und führt überall zu Frust. Er wäre besser gelaufen, wenn man die Fachhochschulen ausgebaut hätte und nicht die Universitäten.

♥ **Seit Oktober 2022 sind Sie der Gründungsrektor der Humanistischen Hochschule Berlin. Was macht das Humanistische dieser Hochschule aus?**

Diese Hochschule ist von einem humanistischen Geist getragen, einem Ethos der wissenschaftlichen und beruflichen Praxis, das sich nicht aus religiösen Erfahrungen und Dogmen speist. Sie bildet Lehrkräfte für Humanistische Lebenskunde und eine humanistische Praxis der sozialen Arbeit aus. Sie bietet zudem einen berufsbegleitenden Master in Angewandter Ethik an, die auf humanistischen Normen und Werten beruht. Weitere Studiengänge und Professuren mit humanistischer Ausrichtung werden folgen. Der Humanismus

ist jedoch inklusiv und diffamiert niemanden. Jemand mit religiösen Überzeugungen kann selbstverständlich bei uns ebenfalls studieren oder lehren.

♥ **Was war Ihre Motivation, die Stelle anzutreten?**

Ich wurde vom Humanistischen Verband darauf angesprochen. Erst war ich ein bisschen skeptisch. Die Hochschule ist in Berlin, ich lebe mit meiner Familie aber in München und nehme zahlreiche weitere Aufgaben wahr, zum Beispiel in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder dem Deutschen Ethikrat. Gleichzeitig hat mich die Aufgabe sehr gereizt. Denn Humanismus ist ein Lebensthema von mir. Zudem habe ich in der akademischen Welt und der Kulturpolitik viel Erfahrung mit Leitungsfunktionen, als Kulturstatsminister, Kulturreferent, Institutschef, Dekan. Und ich muss die Aufgabe nicht allein bewältigen, sondern bin Teil einer Doppelspitze. Anja Krüger-Chan ist Geschäftsführerin und hat den administrativen und finanziellen Bereich in ihrer Hand. Ich bin für das akademische Leben der Hochschule verantwortlich. Diese Arbeitsteilung läuft bislang sehr gut.

♥ **Wenn wir uns in fünf Jahren wiedertreffen, woran würden Sie beurteilen, dass die Gründung ein Erfolg war?**

Es wäre schon dann ein Erfolg, wenn sich diese erste humanistische Hochschule in Deutschland dauerhaft etabliert. Wenn sie ein Angebot unterbreitet, das angenommen und von Studierenden nachgefragt wird. Darüber hinaus würde ich mir wünschen, dass die Hochschule sich breiter aufstellt, unterschiedliche Fächer abdeckt, aber ihren humanistischen Kern dabei im Auge behält. Ganz großes Kino wäre es, eine Volluniversität mit Promotionsrecht zu werden.

♥ **Vielen Dank für das Gespräch.**

Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin

ist Philosoph, stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Ethikrats und Gründungsrektor der Humanistischen Hochschule Berlin. Bis 2020 war er Inhaber des Lehrstuhls für Philosophie und politische Theorie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und davor Kulturreferent der Landeshauptstadt München sowie Kulturstatsminister im ersten Kabinett Schröder. Einschlägige Bücher von ihm sind: „Philosophie humaner Bildung“, „Humanistische Reflexionen“, „Per un nuovo umanesimo cosmopolitico“, „Digitaler Humanismus“ und „Eine Theorie praktischer Vernunft“. Im vergangenen Jahr sind die Bücher erschienen: „Cancel Culture“ und „Demokratie in die Köpfe“.



Mach den Unterschied

Werde Lehrkraft
für Humanistische
Lebenskunde

Humanistische Lebenskunde ist ein wertevermittelnder Unterricht, der auf einer humanistischen Weltanschauung und wissenschaftlichen Erkenntnissen über den Menschen die Natur und Gesellschaft beruht.

Das Fach bietet Raum für alles, was Kinder bewegt und stellt ihre Interessen, Erfahrungen, Fragen und Probleme, ihre Gefühle und Gedankenwelten in den Mittelpunkt. Sie lernen, dass es wichtig ist, sich selbst ein Bild von der Welt zu machen, ihre eigenen Urteile zu fällen und sich und andere zu achten. Dabei werden die Schüler*innen nicht benotet, können sich kreativ entfalten und miteinander diskutieren. Es braucht engagierte Menschen, sie auf diesem Weg zu begleiten!

Mach den Unterschied und sei dabei – werde Lieblingslehrer*in mit dem Fach Humanistische Lebenskunde!

Jetzt für einen
Studienplatz bewerben
oder
zur nächsten
Infoveranstaltung anmelden:

humanistisch.de/lehrkraft



Impressum

HERAUSGEBER

Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg KdöR
Bereich Engagement & Kultur
Wallstraße 61-65
10179 Berlin

Vertreten durch

Katrin Raczynski (Vorstandsvorsitzende)
und David Driese (Vorstand)

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: DE316038128

KONTAKT

Service der Freund*innen des HUMANISMUS
Tel: 030 20 64 67 50
E-Mail: freunde@hvd-bb.de
www.humanistisch.de/hvd-bb

SPENDENKONTO

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE52 3702 0500 0003 1364 67
humanistisch.de/spenden

REDAKTION

Projektleitung und Redaktion: David Driese (V.i.S.d.P.),
Corinna Billert, René Thannhäuser
Lektorat: Florian Busch
Gestaltung: HELLOGRAPH, Potsdam

Bildnachweise:

Titel, S. 5, 6, 10, 11, 16, 19, 20 Konstantin Börner
S. 8 Eule: Shutterstock_sobahus surur
S. 12, 13, privat
S. 14, 15 Konstantin Börner außer: Grundschule: tan4ikk/stock.adobe.com
und Humanistische Grundschule Berlin; Lebenskunde: Humanistischer
Verband Berlin-Brandenburg, Anna Kannte GmbH und greenaperture/
istock; JugendFEIER: auch Solveig Schiebel; Mädchen*räume: Kirsten
Rother-Döhring; Bertha von Suttner-Studienwerk: Bertha von Suttner-
Studienwerk; Yellow: HVD Nordbrandenburg; Inklusive Abenteuer: JuHu
Berlin; JuLeiCa: JuHu Brandenburg
S. 17 Kirsten Rother-Döhring

Wir verwenden den Gender-Stern *, um alle sozialen Geschlechter und
Geschlechtsidentitäten sprachlich abzubilden.

Papierfrei Lesen

Das Magazin der Freund*innen des HUMANISMUS erscheint als
gedruckte sowie als digitale Ausgabe. Lesen Sie es digital unter:
www.humanistisch.de/magazin

Oder melden Sie sich für den E-Mail-Versand zur nächsten Ausgabe an:
freunde@hvd-bb.de

„Bildung soll nicht Untertanen schaffen, Bildung soll nicht das Funktionieren der Ökonomie sicherstellen, Bildung soll keinen ideologischen Zielen dienen, sondern Bildung ist der Weg zur autonomen, zur selbstbestimmten Existenz. Das oberste Bildungsziel ist menschliche Freiheit.“

Julian Nida-Rümelin: Philosophie einer humanen Bildung.
Edition Körber-Stiftung, Hamburg 2013.



www.humanistisch.de/hvd-bb

Download Magazin:

www.humanistisch.de/magazin